

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 5

Artikel: Unnötige Ausgaben

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-29192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sinne sich verwerten lassen, wie es Herrn Oberst Gertsch beliebt. Kein deutscher Offizier, der den Krieg mitgemacht hat, ist zu solcher Auffassung gelangt. Man muß doch etwas näher zusehen. Die preußisch-deutsche Armee ist mit dem lange vor Einführung der Hinterlader eingeführten Reglemente von 1847 ins Feld gezogen und erst am 3. August 1870 ist eine Neu-Ausgabe an die Truppen erfolgt, die selbstverständlich nur die Ergänzungen enthielt, die in den vorhergehenden Jahren bei der Truppenausbildung bereits angewendet worden waren. Sie behandelt eingehend die zerstreute Fechtart, bietet daneben aber, wie an vielen Stellen des Reglements gesagt *als Beispiele*, noch eine Menge geschlossener Formationen, die nicht mehr zeitgemäß waren. (Bataillonskolonne, Carree u. a.). Trotzdem ist in den Schlachten gegen die kaiserlichen Armeen nicht gleich alles zusammengebrochen und zum alten Eisen geworfen worden. Die Ordre vom 21. August 1870 zeigt wie nur sehr vorsichtig an die reglementarischen Bestimmungen gerührt worden ist und wie man sich darauf beschränkte eine den Umständen angemessene bessere Auswahl der eingeübten Formen zu empfehlen. Die Ordre lautete:

„Ich habe aus den Berichten über den Verlauf der bisherigen siegreichen Kämpfe dieses Feldzuges entnommen, wie die großen Verluste der Infanterie zum Teil daraus entstanden sind, daß bei den Angriffen vielfach in Bataillonskolonnen vorgegangen worden ist, welche ihren Schützenlinien auf ganz nahe Distanzen folgten. Ich mache daher darauf aufmerksam, daß der Angriff auf eine feindliche Stellung zunächst durch die Artillerie und ein wohlgezieltes Schützenfeuer gehörig vorbereitet werden muß und daß in den seltenen Fällen, wo ein Umfassen oder Flankieren des Feindes nicht möglich wird, und ein Frontalangriff über ebenes Terrain also durchaus geboten ist, die im Reglement vorgeschriebene und auf den Uebungsplätzen zur Anwendung gekommene Formation der Kompagniekolonnen und Halbbataillone beizubehalten ist.

Ich lasse dem braven Vorwärtsstürmen der Infanterie, welcher bisher keine Aufgabe zu schwierig erschien, gewiß die vollste Anerkennung zu Teil werden, erwarte aber von der Intelligenz der Offiziere, daß es ihnen gelingen wird, durch eine recht geschickte Benutzung des Terrains, durch eine gründlichere Vorbereitung des Angriffs und durch Anwendung entsprechender Formationen dieselben Erfolge künftig mit geringeren Opfern zu erreichen.“ Das nur als Beispiel dafür, wie verfahren wird, wo man ein Gefühl hat für Wert und Bedeutung von Reglements-Vorschriften, wo man weiß auf was es im Ernstfall ankommt.

Schließlich wollen wir uns freilich immer wieder sagen, daß die letzte Ursache von Sieg oder Niederlage einer Armee nicht in den taktischen Vorschriften und auch nicht in der Organisation und der Bewaffnung zu suchen ist, sondern in den Menschen, die die Waffen führen, in ihrem Charakter und ihrer militärischen Erziehung, in dem Geiste, den die russischen Generale Dragomirow und Woide im Innersten des preußisch-deutschen Heeres gefunden haben: „Pflichtgefühl und Pflichterfüllung in allen Obliegenheiten des Dienstes bis zu den letzten Kleinigkeiten, unbedingter Gehorsam und unbeschränktes Vertrauen des Soldaten zu seinem Vorgesetzten, eine Selbsttätigkeit der Unterführer,

die, wie Woide sagt, die treibende Kraft der obern Führung vergrößert und selbst deren Fehler auszugleichen vermag.

Sprecher,
Oberstkorpskommandant.

Unnötige Ausgaben.

(Eingesandt.)

Es ist jetzt so viel vom Sparen im Betrieb des Militärwesens die Rede und auch die Militär-Zeitung brachte im vorigen Jahrgang zwei Artikel, die sich damit beschäftigten. Großen Einfluß auf das Militärbudget würde es ja nicht haben, wenn, wie in diesen Artikeln vorgeschlagen ist, die pädagogische und die turnerische Prüfung bei der Rekrutenausbildung in Wegfall käme. Aber wenn man seine Ausgaben verringern muß, so kommen zuerst alle unnötigen Ausgaben, die man sich in besserer Finanzlage ruhig erlauben darf, in Betracht und wenn man sich von dem Gedanken beeinflussen läßt, ob viel oder wenig beim Wegfall des einen oder andern solcher unnötigen Ausgaben herauskommt, so wird überhaupt nicht viel beim Sparen-Wollen herauskommen, oder es wird am falschen Ort gespart werden.

Diese Erwägungen veranlassen mich, auf etwas hinzuweisen, wo die Ersparnisse, die gemacht werden können, auch nur kleine sind, wo dies aber auch nicht bloß ohne jeden Nachteil, sondern zum Nutzen der Sache zu machen ist.

Ich meine die *Bekleidung des Linientrains*. — Der Linientrainsoldat hat während seiner ganzen Dienstzeit stets nur vom Bock aus zu fahren; im Linientrain gibt es keine Fuhrwerke mehr, die vom Sattel aus gefahren werden. Wozu nun sollen dem Linientrainsoldaten fernerhin das Paar sogenannte *Lederhosen* taugen? Dazu noch die obligaten *Sous-pieds* und Sporen.

Als Trainoffizier ist es mir nicht selten vorgekommen, konstatieren zu müssen, wie ein Trainsoldat sich mit den Sporen in den Leitseilen verwickelte. — In einer Rekrutenschule hat dieser Uebelstand sogar zu einem schweren Unfall, der höchstgefährlich hätte enden können, geführt.

Sodann ist beim Auf- und Abspringen vom Bock schon mancher der Sporen wegen gefallen und hat sich nicht unerheblich verletzt. Die Notwendigkeit für den Linientrainsoldaten, Sporen tragen zu müssen, will mir nicht klar werden.

Ueberdies noch das Paar schwere Hosen mit Lederbesatz! Für die Soldaten des Armeetrains, welche ausschließlich vom Sattel aus zu fahren haben, ist die Lederhose zweckentsprechend und praktisch. Für den Linientrainsoldaten dagegen ist sie eine gänzlich zwecklose Qual. Die Lederhosen sind schwer, fallen stark auf den Fuß des Trägers und verschließen daselbst hermetisch jede natürliche Ausdünstung. Zudem, vermöge der *Sous-pieds*, hemmen sie den Mann in seiner freien Bewegung. — Von der Tatsache, daß ein Paar beschmutzte Lederhosen bedeutend mehr Reinigungsarbeiten beanspruchen, als Tuchhosen, will ich gar nicht reden. Man muß selbst einige Wochen in

Lederhosen gesteckt haben, um dies alles würdigen und beurteilen zu können.

Mit welcher Genugtuung wurde von den Trainsoldaten, Unteroffizieren und Offizieren als wohlthuender Fortschritt empfunden, als bei der Traintruppe wie bei den Fahrern der Batterien, das eine Paar Lederhosen durch Tuchhosen ersetzt wurde!

Ich möchte daher eine Lanze brechen zugunsten der Neuerung, es solle dem Linientrain fortan *keine* Lederhosen mehr, dagegen zwei Paar Tuchhosen abgegeben werden, eventuell mit Beigabe eines Paares Ledergamaschen, wie solche die Offiziersordonnanzen tragen.

Dies wäre wohl die richtigste Bekleidung der Linientrainsoldaten.

Dabei wäre dies eine Aenderung, die Minderausgaben zur Folge hätte. Gemäß eingezogener Informationen bezahlt der Bund für ein Paar Lederhosen, welche in Abgang kämen, den Betrag von Fr. 50.25 Ueberdies für zwei Paar Sporen, $2 \times 85 =$ „ 1.70

Total Fr. 51.95

Tuchhosen ohne Lederbesatz, kosten „ 33.40

Daher eine Minderausgabe von Fr. 18.55

Kämen noch ein Paar Ledergamaschen hinzu, was recht wünschenswert wäre, mit „ 10.50 so ergäbe sich immer noch eine Minderausgabe von Fr. 8.05 per Linientrainsoldat.

Jährlich werden zirka 450 Mann für den Linientrain ausgebildet, was somit eine Ersparnis von $450 \times \text{Fr. } 8.05 =$ zirka Fr. 3600 herbeiführen würde.

Einerseits zweckmäßigere Bekleidung und andererseits noch eine Minderausgabe. Es scheint mir daher, die Sache wäre einer nähern Würdigung wohl wert.

Sollten vorstehende Zeilen Anlaß hiezu geben, so ist der Zweck derselben erreicht. M.

Eidgenossenschaft.

Offiziers-Ernennungen und Beförderungen.

Kanton Appenzell A.-R.h.

Infanterie. Zum Hauptmann: Oberleutnant Ruppen Gottfried in Bern.

Zu Oberleutnants: die Leutnants: Schieß Fritz in Oerlikon, Graf Ernst in St. Gallen, Lämmli Heinrich in Herisau, Nef Adolf in Herisau und Sturzenegger Robert in Trogen.

Zu Leutnants: die Korporale: Koller Eduard in St. Gallen, Zürcher Emil in Bern, Staub Rudolf in Zürich, Dürtscher Ernst in Winterthur, Eschmann Heinrich in Feuerthalen. Bänziger Gottfried in Speicher.

Kanton Baselland.

Infanterie. Zu Hauptleuten: Bohny Emil in Sissach, Gutzwiller Adolf in Bern.

Zu Oberleutnants: Leonhardt Ernst in Basel, Plattner Otto in Liestal, Niederer Eduard in Langenthal, Kägi Hans in Riehen, Christen Erwin in Lausen, Wenk Walter in Basel.

Zu Leutnants der Infanterie: Stöcklin Ernst in Bottmingen, Rudin Albert in Vevey, Lebert René in Basel, Seiler Karl in Basel, Alioth August in Basel, Bürgermeister Fritz von Engwang, in Arlesheim, Bischoff Rudolf in Basel, Oberer Ambrosius in Sissach, Brüderlin Albert in Liestal, Rieder Max in Uster.

Kanton Basel-Stadt.

Beförderungen. Infanterie. Zum Hauptmann: Oberleutnant Ernst Zahn.

Zu Oberleutnants: die Leutnants Rudolf Schwabe, August Simonius, Peter Mörikofer und Robert Nagler.

Ernennungen. Infanterie. Zu Leutnants: Max Meier, Wilhelm Vischer, Philipp Sarasin, Max Widmer, Max Vischer und Otto Schmidlin.

Kanton Bern.

Zu Oberleutnants. *Infanterie:* Stauffer Paul in Bern, Zehnder Fritz in Winterthur, Brennecke Gustav in Interlaken, Küpfer Hermann in Herzogenbuchsee, Baltzer Friedrich in Bern, Kämpfer Hans in Bern, Ryser Max in Bern, Isler Walter in Bern, von Fischer Friedrich in Bern, Geiser Gaston in St. Immer, Reinhardt Hans in Interlaken, Bechstein Louis in Burgdorf, von May Armin in Basel, Hofmann Jules in Bern, Kast Heinrich in Speicher, Scherz Walter in Bern, Joß Wilhelm in Rohrbach, Gerber Paul in Bern, Renggli Paul in Biel, Kienholz Hans in Lauterbrunnen, Gerber Karl in Muri, Stettler Eduard in Wahlern, Egger Paul in Laupen, Moser Walter in Bern, Ständer Emil in Bern, Studer Alfred in Seedorf, Henneberger Wilhelm in Bern, Löffel Gottfried in Bern, Marti Robert in Saanen, Siegenthaler Bernhard in Wangen a/A., Schwab Friedrich in Bern, Furrer Albert in Ringenberg, Schmid Hans in Worb, Geiser Fritz in Bern, Tritten Alfred in Bern, Kohli Ulrich in Guggisberg, Sury Friedrich in Zürich, Uhlmann Hans in Bern, Stalder Max in Basel, Guggisberg Adolf in Bern, Winterberger Kaspar in Schattenhalb, Leemann Ernst in Langnau, Baumgartner Friedrich in Langnau, Heß Johann in Wyssachen, Gygax Franz in Bleienbach, Steiner Joseph in Liesberg, Nydegger Friedrich in Interlaken, Steiger Fritz in Bern, Mühlethaler Friedrich in Herzogenbuchsee, Käser Robert in Huttwil, Zimmermann Ernst in Burgdorf, Hänni Otto in Thun.

Quartiermeister. Michel Robert in Grindelwald, Fuhrer Louis in Bern, Glauser Walter in Basel, Münch Gustav in Bern, Suter Ernst in Bern.

Kavallerie. Künzli Gottfried in Langenthal, von Wurstemberger Werner in Bern, Kohler Fritz in Wynau, Brenzikofer Ernst in Nidau, Flükiger Hans in Dürrenroth, Hirt Gottfried in Tüscherz.

Kanton Solothurn.

Ernennungen. Infanterie. Zu Lieutenants der Füsilier: Aeberhardt Hans in Bellach, Füg Otto in Gretzenbach, Häfelin Paul in Solothurn, Hagmann Otto in Rechterswil, Kaufmann Arnold in Rüttenen, Saladin Ernst in Büren (Kt. Solothurn), Scheidegger Arnold in Ober-Erlinsbach, Schenker Ernst in Basel, Schenker Johann in Gretzenbach. Zum Lieutenant der Schützen: Walter Adolf in Mümliswil.

Kavallerie. Zum Lieutenant der Dragoner: Walter Otto in Mümliswil.

Beförderungen. Infanterie. Zu Hauptleuten, Füsilier: Oberleutnant Gschwind Hans in Solothurn, Oberleutnant Andres Paul in Solothurn. Zum Hauptmann der Schützen: Oberleutnant Bloch Arnold in Neuhausen. Zum Hauptmann der Infanterie, Quartiermeister: Oberleutnant Meyer Emil in Zürich. Zu Oberleutnants der Infanterie, Füsilier: Lieutenant Schmid Hermann in Rothrist, Lieutenant Roth Walter in Grenchen, Lieutenant Fürst Walter in Mühleberg (Bern), Lieutenant Lehmann Ludwig in Freiburg, Lieutenant Vogt Ernst in Zürich, Lieutenant Frey Konrad in Wangen bei Olten. Zu Oberleutnants der Schützen: Lieutenant Roth Hans in Solothurn, Lieutenant von Sury Heinrich in Zürich.

Kanton Zürich.

Ernennungen. Infanterie. Zu Leutnants: Abegg Heinrich in Zürich, Berchtold Hugo in Thalwil, Bianchi Joseph in Uster, Bodmer Eduard in Zürich, Bodmer Max in Zürich, Bollmann Emil in Zürich, Brunner Hans in Zürich, Constam Ernst in Zürich, Deutsch Hermann in Winterthur, Ernst Fritz in Zürich, Escher Karl in